

Antrag: Verkehrskollaps im Bonner Raum verhindern – Rheinquerungen sichern, Südtangente und neue Nordbrücke jetzt planen

Antragsteller: Peter Aßmann

Beschlussvorschlag

Die FDP Königswinter fordert den Rhein-Sieg-Kreis, das Land Nordrhein-Westfalen sowie die Bundesregierung auf,

1. die Planungen für eine leistungsfähige südliche Rheinquerung im Raum Bonn/Königswinter (Südtangente) unverzüglich wieder aufzunehmen und in den Bundesverkehrswegeplan bzw. die entsprechenden Landes- und Bundesprogramme einzubringen;
2. parallel die Planung einer neuen Nordbrücke als Ersatz für die Friedrich-Ebert-Brücke deutlich zu beschleunigen und alle hierfür erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen bereitzustellen;
3. die Planungs- und Genehmigungsverfahren für die neue Nordbrücke sowie für eine zukünftige Südtangente nach dem Prinzip des „Deutschlandtempo“ zu organisieren und dabei alle rechtlichen Möglichkeiten zur Verfahrensbeschleunigung konsequent auszuschöpfen;
4. die Realisierung des Ennertaufstiegs als kurzfristig umsetzbare Entlastungsmaßnahme voranzutreiben;
5. die Verkehrsinfrastruktur im Raum Bonn als überregional bedeutsamen Verkehrsknoten anzuerkennen und entsprechend zu priorisieren;
6. bei allen Planungen die Belange des Natur-, Umwelt- und Lärmschutzes angemessen zu berücksichtigen, ohne dass Einzelinteressen die Lösung eines gesamtregionalen Infrastrukturproblems dauerhaft blockieren können.

Begründung

Die Sperrung der Friedrich-Ebert-Brücke hat die strukturellen Defizite der Verkehrsinfrastruktur im Bonner Raum schonungslos offengelegt.

Die aktuelle Situation zeigt zugleich, dass Deutschland bei Planung und Umsetzung kritischer Infrastruktur deutlich schneller werden muss. Die verkehrliche Bedeutung der Rheinquerungen im Raum Bonn ist seit Jahrzehnten bekannt. Dennoch wurden notwendige Entscheidungen immer wieder verschoben oder verzögert. Die FDP fordert deshalb auch im Bonner Raum ein echtes „Deutschlandtempo“ bei Planung, Genehmigung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten. Was beim Bau von LNG-Terminals innerhalb kürzester Zeit möglich war, muss auch bei zentralen Verkehrsprojekten gelingen. Infrastruktur darf nicht länger an überbordender Bürokratie, endlosen Verfahrensschleifen und politischer Mutlosigkeit scheitern.

Zwischen Köln und Koblenz existiert keine leistungsfähige zusätzliche Rheinquerung westlich beziehungsweise südlich von Bonn. Die Friedrich-Ebert-Brücke stellt eine zentrale Verbindung zwischen den rechtsrheinischen Verkehrsachsen, insbesondere der A3, und den linksrheinischen Verkehrsachsen Richtung A61 dar. Ihr Ausfall belastet die gesamte Region.

Die verbleibenden Rheinquerungen können den Verkehr nur eingeschränkt aufnehmen. Dies führt zu Staus, Ausweichverkehren durch Wohngebiete, wirtschaftlichen Schäden, zusätzlichen Emissionen und einer erheblichen Beeinträchtigung der Lebensqualität vieler Bürgerinnen und Bürger.

Die Region Bonn/Rhein-Sieg gehört zu den wirtschaftsstärksten Regionen Deutschlands. Gleichzeitig verfügt sie über eine Verkehrsinfrastruktur, die seit Jahrzehnten hinter dem tatsächlichen Bedarf zurückbleibt.

Die FDP steht für eine Politik, die Probleme löst, statt sie zu verwalten. Deshalb müssen kurzfristige Entlastungsmaßnahmen und langfristige Infrastrukturprojekte gleichzeitig vorangetrieben werden.

Eine moderne, leistungsfähige und redundante Verkehrsinfrastruktur ist Voraussetzung für wirtschaftliche Stärke, Mobilität, Versorgungssicherheit und Katastrophenschutz.